

Laienbühne Läfelfingen spielt: dr Guggelchrieg

Le coq n'est pas mort! Theatertage in Läfelfingen.



Normalerweise gibt es Applaus, wenn der Vorhang fällt. Hier gab es bereits Applaus, als der Vorhang sich hob. Das Dorf Buckten in einer Ansicht aus dem 18. Jahrhundert stand auf der Bühne. Rechts und links zwei schmucke Häuser, mit Fenstern gegen den Zuschauerraum und aus diesen Fenstern erklang der erste Dialog, oder besser Disput, denn während der drei Akte wurde immer wieder eine Art Balkonszene geboten. Das Stück ist zwar einfach konzipiert, ein paar Anleihen wurden gemacht, was aber im Theater eigentlich gang und gäbe ist, denn welches Stück von Shakespeare könnte gespielt werden ohne „copy and paste“. Ein Gericht kann da mit fremden Zutaten und Gewürzen sicher munden. Oder man nimmt talentierte SchauspielerInnen. Da geht dann, wie an der Premiere, die Rechnung auf. Im Morgengrauen beginnt das Spiel und das Dorfleben ist zu dieser Stunde lebendiger als zur Stosszeit in der Stadt. Und wer Erwartungen an ein ländliches Leben stellt, in dem Klischees in bester Manier bedient werden, verbringt angenehme und unterhaltsame Stunden. So wie man's gern hätte, so wird's serviert! Dass dahinter viel Arbeit steckt, die Talent und Fleiss fordert, merkt man, wenn auch manchmal erst beim zweiten Hinsehen. Die Figuren, die Charaktere sind, wie wir sie lieben, teilweise mit dickem Pinselstrich, dann aber auch wieder zart und fein gezeichnet und bilden so das Leben ab, wie man es kennt und das darf durchaus als Kompliment verstanden werden.

Das Gebaren und die Manieren dieser „freien Talbewohner“ zünden und erfreuen das Publikum, das eigene Schwächen, die auf der Bühne dargestellt werden, erkennt und verzeiht.

Spiellust kann sich ungebremst entfalten, jede und jeder gibt, was er kann und das ist nicht wenig. Die Anschlüsse und bewusst inszenierte Pausen können beide Stolpersteine einer Inszenierung sein. Können! Waren aber nicht! Ein „Güggel“ als Trennungs- oder Scheidungsgrund, das ist ein Aspekt, über den die Autorin wohl nachgedacht haben wird, gleichwohl scheint die Rezeptur des Stück einfach, aber gerade diese Simplizität löst einen positiven Effekt aus, der alt bekannte Bilder wieder aufleben lässt. Schiere Unterhaltung, serviert von einem Ensemble, das seine Rollen authentisch präsentiert. Zum Vergnügen des Publikums. Und ich wage die Aussage: Auch zum eigenen! Am Ende geht die Rechnung auf und der Vorhang zu. Applaus verdientermassen. So ein Theater macht Spass.

INFOS ZUM STÜCK

Dr Güggel-Chrieg, Lustspiel in drei Akten von Ulla Kling.
Bearbeitung für die Laienbühne Läuelfingen: Yvonne Strub
Regie: Hans Peter Strub

1 Bühnenbild (Dorf Buckten)

Darsteller: 6 D / 5 H

Kontakt: www.lbl-theater.ch

Kurzbeschreibung: Seit Jahren leben die Familien Müller und Schmid in einem Dorf im oberen Baselbiet. Heidi Müllers Hahn „Kolumbus“ hat jedoch durch sein krähen Zwietracht zwischen den Frauen gesät. Neid, Streit, Hass regieren nun. Die Töchter der beiden werden durch das krähen immer von ihren Liebhabern getrennt und die Mütter haben keine Ahnung von den nächtlichen Eskapaden. Zur Schlichtung des Streits müssen Bezirksrichter Hugentobler und Uwe Hahn, ein Tierpsychologe eingreifen und für Recht und Ordnung sorgen. Ob es ihnen gelingt, die (weiblichen) Streithähne zu trennen? Diese Frage wird an den Theatertagen Läuelfingen zum Vergnügen des Publikum beantwortet.

Bericht von Hans Stelzer für die Theater-Zytig